

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Deutscher Architekturpreis 2018, Foto © Kulturrexpress

Ausgabe 13

vom 25. – 31. März 2018

Inhalt

- Evangelische Akademie am Römerberg mit Martin-Elsaesser-Plakette 2018 ausgezeichnet
- Berliner Architekt und Verleger für baukulturellen Austausch mit Osteuropa gewürdig
- Menschenrechtler warnen vor Abschiebung von Carles Puigdemont nach Spanien
-
- Politische Lähmung, Kommentar zu Katalonien von Thilo Schäfer
- Auswahl Bauwerke und Architekten Deutscher Architekturpreis 2018
- LUCKY Regie: John Carroll Lynch (USA) Kinostart: 08. März 2018
- Ein Gespräch mit John Carroll Lynch LUCKY (2017)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Evangelische Akademie am Römerberg mit Martin-Elsaesser-Plakette 2018 ausgezeichnet

Meldung: BDA und Evangelische Akademie Frankfurt

Der Bund Deutscher Architekten BDA im Land Hessen hat die Evangelische Akademie Frankfurt am Freitag, 16. März 2018, mit der Martin-Elsaesser-Plakette ausgezeichnet. Die Jury übergab den Preis im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt. Das umgebaute Haus der Akademie auf dem Römerberg ist einer von zehn Preisträgern in Hessen. Für den Bau verantwortlich zeigt sich das Architekturbüro Meixner – Schlüter – Wendt, Bauherr war der



Foto: Ev. Akademie

Kassel

Evangelische Regionalverband Frankfurt am Main. Neben der Akademie erhielt auch der Neubau des Historischen Museums Frankfurt in unmittelbarer Nachbarschaft der Akademie eine Auszeichnung.

Akademiedirektor Dr. Thorsten Latzel bedankte sich für die Auszeichnung. „Wir freuen uns, dass der Neubau der Evangelischen Akademie auf so ein positives Echo stößt“, sagte Latzel. „Die Menschen verstehen die Akademie als einen öffentlichen Raum, an dem aus verschiedenen Perspektiven und zugleich protestantisch profiliert über zentrale Fragen unserer Zeit gesprochen wird. Und das spiegelt sich in der äußerst gelungenen Gestaltung des Hauses wider.“

Im Jahr 2018 werden die Bauherren und Architekten der folgenden zehn Bauten mit der

"Martin-Elsaesser-Plakette" des BDA Frankfurt ausgezeichnet:

Aktiv-Stadthaus, Frankfurt am Main
Architekten: HHS Planners + Architekten AG,

Bauherrin: ABG Frankfurt Holding

Evangelische Akademie - Römer 9, Frankfurt am Main

Architekten: Meixner Schlüter Wendt Architekten, Frankfurt am Main

Bauherr: Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main

Hafenschule Offenbach
Architekten: Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt
Bauherrin: Stadt Offenbach

Neubau Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main
Architekten: LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG Architekten BDA, Stuttgart

Bauherr: Magistrat der Frankfurt am Main, Dezernat VII Kultur und Wissenschaft, Kulturamt

- vertreten durch das Hochbauamt Frankfurt am Main

Kindertagesstätte Frankfurt-Westhafen, Frankfurt am Main

Architekten: vogels / architekten PartGmbH, Darmstadt

Bauherr: Magistrat der Stadt Frankfurt am Main - vertreten durch das Hochbauamt Frankfurt am Main



Foto (c) Kulturexpress

Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main

Architekten: Staab Architekten GmbH, Berlin

Bauherrin: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.

Philosophicum, Frankfurt am Main

Architekten: Stefan Forster Architekten, Frankfurt am Main

Bauherrin: RMW Wohnungsbauengesellschaft

St. Martin Tower, Frankfurt am Main

Architekten: meyerschmitzmorkramer, Frankfurt am Main

Bauherrin: Immo Hansa Beteiligungsgesellschaft mbH

Stadthaus am Markt, Frankfurt am Main

Architekten: Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt am Main

Bauherrin: Dom Römer GmbH

ZOB Freiheitsplatz Hanau
Architekten: netzwerkarchitekten GmbH, Darmstadt
Bauherrin: Stadt Hanau

Der BDA Hessen gratuliert den Bauherren und ihren Architektinnen und Architekten.

Dem Preisgericht gehörten an:
Prof. Alexander Reichel, Architekt BDA, Kassel, Hochschule Darmstadt

Anne Rumetsch, Architektin BDA, Nürnberg

Rainer Schulze, Journalist (FAZ)

Prof. Wolfgang Schulze (Vorsitz), Architekt BDA, Kassel, Universität Kassel

Jörg Sturm, Architekt BDA, Dipperz/Rhön, Vorsitzender BDA Mittelhessen

Die Plaketten wurde am Freitag, 16. März 2018 um 18:30 Uhr im Deutschen Architekturmuseum DAM in Frankfurt am Main an die Bauherren und Architekten der ausgezeichneten Bauten überreicht.

Die Preisverleihung findet im Rahmen des Frühlingfests des BDA Frankfurt statt. Die Tafeln aller 51 zum Wettbewerb eingereichten Projekte werden zur Preisverleihung ausgestellt. Zur Begrüßung sprachen Peter Cachola Schmal, Direktor des DAM und Wolfgang Dunkelau, Vorsitzender des BDA Frankfurt.

Berliner Architekt und Verleger für baukulturellen Austausch mit Osteuropa gewürdigt

Meldung: gisela graf communications



Auf dem Foto Dr. Philipp Meuser

Der Architekt und Verleger Dr. Philipp Meuser hat das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Es wurde ihm am 8. Oktober 2017 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen und am 21. März 2018 vom Staatssekretär für Europa des Landes Berlin, Gerry Woop, übergeben.

In seiner Laudatio würdigte der Staatssekretär für Europa, Gerry Woop, den Ausgezeichneten für seine Verdienste um Austausch und Dialog mit unseren europäischen Nachbarn: „Sie, Herr Dr. Meuser, leisten einen ehrenamtlichen und gesellschaftlich wichtigen Beitrag zum kulturellen und wissenschaftlichen Austausch mit den Nachbarstaaten der Sowjetunion, der weit über das gebotene Maß an gesellschaftlichem Engagement hinaus reicht. Sie sind ein großartiger Vermittler des baukulturellen Erbes, das gerade 2018 im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres im Mittelpunkt steht.“

Neben seiner verlegerischen Tätigkeit setzt sich Meuser für die baukulturelle Zusammenarbeit mit Osteuropa und der ehemaligen UdSSR ein. Auch sein Verlagsprogramm spiegelt den besonderen geografischen Fokus. So dokumentieren die Architekturführer von DOM publishers historische und zeitgenössische Bauten auch in den der Öffentlichkeit kaum bekannten Regionen der Welt. Mit seinen Grundlagenbänden leistet der 2005 gegründete Verlag einen kritischen Beitrag zur zeitgenössischen Architekturdiskussion, ebenfalls mit Schwerpunkt auf bislang weniger beachtete Themen im osteuropäischen Ausland. Darüber hinaus ist Meuser als Architekt international tätig, gegenwärtig u.a. in der ehemaligen Sowjetrepublik Turkmenistan.

Das Europäische Kulturerbejahr ECHY 2018 will für die Bewahrung des übergreifenden und verbindenden kulturellen Erbes sensibilisieren. Aktivitäten fokussieren auf das Gemeinschaftliche und Verbindende sowie die kulturelle Teilhabe durch jeden von uns entsprechend dem Motto „Sharing Heritage“. Vor dem Hintergrund des zunehmend schwierigen politischen Klimas zwischen Europa und Russland erhält diese baukulturelle Brücke daher eine umso wichtigere Bedeutung.

Menschenrechtler warnen vor Abschiebung von Carles Puigdemont nach Spanien

Meldung: Gesellschaft für bedrohte Völker

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat vor einer Abschiebung des in Deutschland festgenommenen katalanischen Politikers Carles Puigdemont nach Spanien gewarnt. Das Oberste Gericht des Landes hatte angekündigt, 25 führende Politikerinnen und Politiker Kataloniens strafrechtlich wegen Separatismus und anderer Delikte zur Verantwortung zu ziehen. Auch war erneut ein internationaler Haftbefehl gegen Puigdemont ausgestellt worden.

Die Kriminalisierung katalanischer Politiker löst nicht die Katalonien-Krise, sondern schürt nur weitere Spannungen. Deutschland sollte sich nicht zum Büttel einer spanischen Regierung machen, die

nichts für eine politische Lösung der Katalonien-Krise tut, sondern nur die Strafrichter vorschickt, um unerwünschte Unabhängigkeitsbefürworter hinter Schloss und Riegel zu bringen. Die umstrittene Zukunft Kataloniens ist ein politischer und gesellschaftlicher Konflikt, der politische Lösungen braucht und nicht mehr Strafverfolgung.

Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy muss endlich die Lehren aus der für ihn verlorenen Regionalwahl vom 23. Dezember 2017 ziehen und sich ernsthaft um einen glaubwürdigen Dialog mit den Anhängern der Unabhängigkeit bemühen.

Schleswig-Holsteins Innenministerium steht nun vor einer schwierigen Entscheidung. Nun einfach dem spanischen Haftbefehl nachzukommen und Puigdemont wie einen gemeinen Straftäter zu behandeln, ist weder Demokratie und Menschenrechten in der Europäischen Union (EU) förderlich, noch würde es die Rechte von autochthonen Minderheiten und Nationalitäten in der EU stärken. Dafür sollte Schleswig-Holstein, dass sich

als Bundesland besonders für den Schutz und die Förderung von Nationalitäten und Minderheiten einsetzt, ein besonderes Augenmerk haben.

Auch ist es hochumstritten, dass Puigdemont offiziell wegen angeblicher "Rebellion" per Haftbefehl gesucht wird. Gerade seit seiner Flucht nach Belgien hat sich der katalanische Politiker immer wieder um die Aufnahme eines politischen Dialogs mit der spanischen Regierung bemüht, die jedoch alle Angebote zurückwies oder ignorierte. Wer so stur wie die spanische Regierung nur auf Strafverfolgung setzt, macht sich selbst unglaubwürdig als "Kümmerer" um die Sicherung von Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Katalonien.

Kommentar von GfbV-Direktor Ulrich Delius am Sonntag in Göttingen

Politische Lähmung, Kommentar zu Katalonien von Thilo Schäfer

Meldung: Deutsche Börsenzeitung

Die Festnahme des abgesetzten Ministerpräsidenten von Katalonien, Carles Puigdemont, am Sonntag in Deutschland hat den langen Konflikt um die Unabhängigkeitsbestrebungen in diesem Landesteil Spaniens wieder auf Hochtemperatur gebracht. Doch die Finanzmärkte zeigten sich am Montag wenig beeindruckt: Der Schweregewichtsindex der Madrider Börse Ibx 35 blieb ebenso konstant wie die spanischen Bonds. Am Freitag erst hatte Standard Poor's das Rating für spanische Anleihen angehoben. Von der Nervosität im Herbst rund um das illegale Referendum, die Unabhängigkeitserklärung durch die Separatisten und den Eingriff der Zentralregierung ist heute nicht viel zu spüren. Spaniens Konjunktur ist unverändert robust und

Katalonien funktioniert unter der Zwangsverwaltung bislang auch.

Doch wäre es völlig falsch, sich in Anbetracht der jüngsten Entwicklung entspannt zurückzulehnen. Die Konfrontation zwischen dem Zentralstaat und den Separatisten, die in etwa die Hälfte der Katalanen hinter sich wissen, droht wieder zu eskalieren, wie die Ausschreitungen bei den Protesten gegen die Festnahme Puigdemonts zeigen.

Mal abgesehen von dem übereiferten Vorgehen der spanischen Justiz - um es einmal vorsichtig auszudrücken - ist eine politische Annäherung zur Entspannung der Lage nicht in Sicht. Der Konflikt hat zunächst wirtschaftliche Auswirkungen auf Katalonien, wo sich das Interesse vor allem ausländischer Investoren deutlich abgekühlt hat. Doch die Krise kann auch den Rest des Landes in Mitleidenschaft ziehen, denn sie lähmt seit Monaten die Politik.

Dringend notwendige Reformen, wie etwa des Rentensystems oder der Regionalfinanzierung, bleiben liegen, weil Ministerpräsident Mariano Rajoy nur einer Minderheits-

regierung vorsteht. So können die Konservativen derzeit den bereits verspäteten Haushalt für 2018 nicht im Parlament durchbringen, da ihnen die fünf Abgeordneten der gemäßigten baskischen Nationalisten der PNV wegen des Umgangs mit der Katalonien-Krise die Unterstützung verweigern. Allein die Stimmen der liberalen Ciudadanos reichen nicht aus.

Zwischen diesen beiden natürlichen Bündnispartnern ist zudem ein Wettstreit darum entbrannt, wer von beiden gegenüber den Separatisten den Härteren gibt, weil beide damit bei den Wählern rechts der Mitte punkten. Das heißt die Lage in Katalonien zusätzlich an und macht die Verständigung über Wirtschaftsreformen nicht leichter. Leider stehen kurzsichtige parteipolitische Interessen derzeit über dem Wohl der Spanier, einschließlich der Katalanen.

Kommentar zu Katalonien von Thilo Schäfer, Deutsche Börsenzeitung

Auswahl Bauwerke und Architekten Deutscher Architekturpreis 2018

Foto (c) Kulturexpress



CHRISTOPH HESSE ARCHITEKTEN
Villa F., Titmaringhausen

Der Architekturpreis im DAM stellt immer wieder aufschlussreiche Gebäude zur Schau und trägt so zur Verbreitung neuer Ideen im Baubereich bei. Dazu gehört zum einen der Mut, einen Neubau so zu gestalten, dass daraus kultureller Boden und bauliche Vielfalt erwächst. Die Architektur ist nicht selbstlos, sie hat ihre Inspirationsquellen und Hintergründe, die nach Wahrheit rufen. Die einen suchen sie in der Musik, die anderen gestalten aus funktionaler Intention. Letztlich zählt das Ergebnis, das was neuartig ist und in Erstaunen versetzt. Das gelingt bei großartiger Architektur immer wieder. Denn sie ist geschaffen dafür, um uns und andere in Erstaunen zu versetzen. Aufgrund baulicher Größe und geometrischer Setzung erzeugt sie Stimmung und versetzt in Schwingung für jene, die sich in ihr aufhalten und zurechtfinden müssen.

Die prämierten Bauwerke des DAM Preises 2018 in ihrer Augenblicklichkeit zu erfassen, ist

gar nicht so einfach. Entweder gehört dazu eine gewisse Kenntnis über bauliche Gegebenheiten oder ein absolutes Gedächtnis, ähnlich wie in der Musik das Gehör, führt dazu, ein Gebäude vollständig in seiner Durchsichtigkeit zu erfassen. Wie es mit Klugheit durchdacht wurde und aus welchen Materialien gebaut wurde. Begriffe wie Harmonie, Ästhetik und Grundverständnis zählen zum Kriterienkatalog, die bei der Auswahl der Bauwerke und ihrer Architekten mitgespielt haben dürfte..

Die Preisträger stehen fest, deshalb soll ein Überblick über die Auswahl Klarheit verschaffen, Gemeint sind Bauwerke, die Bestandteil der Ausstellung sind. Wer sich sich mit den Preisträgern Deutschen Architekturpreis beschäftigt. Denn hier sind nicht Verlierer gemeint, sondern jeder Einzelne zählt in den Gewinnern des Wettbewerbs.

Ausgestellte Bauten
AAG LOEBNER SCHÄFER WEBER
Tankturm Heidelberg
ARGE BOGEVISCHS BUERO UND SHAG SCHINDLER HABLE ARCHITEKTEN
Wohnanlage wagnisART, München \ PREISTRÄGER
ARGE INGENIERUBÜRO HARALD FUCHSHUBER UND ALMANNAI FISCHER ARCHITEKTEN
Ballsporthalle Heiming

Ausgestellte Bauten
AAG LOEBNER SCHÄFER WEBER
Tankturm Heidelberg
ARGE BOGEVISCHS BUERO UND SHAG SCHINDLER HABLE ARCHITEKTEN
Wohnanlage wagnisART, München \ PREISTRÄGER
ARGE INGENIERUBÜRO HARALD FUCHSHUBER UND ALMANNAI FISCHER ARCHITEKTEN
Ballsporthalle Heiming



PETER GRUNDMANN
Haus Neiling II, Hoppenrade



GEHRY PARTNER / RW+ / HG MERZ
Pierre Boulez Saal in der Barenboim-Said Akademie, Berlin



HERZOG & DE MEURON
Elbphilharmonie, Hamburg

www.dam-online.de

ARGE LUDESCHER + LUTZ

Jagd- und Forsthaus Tannau, Tettninger Wald
AS-IF ARCHITEKTEN

Hauptcampus Zeppelin-Universität, Friedrichshafen \ FINALIST

BEZ+KOCK ARCHITEKTEN

Anneliese Brost Musikforum Ruhr, Bochum

CARUSO ST JOHN ARCHITECTS

Bremer Landesbank (BLB), Bremen \ FINALIST

CHRISTOPH MÄCKLER ARCHITEKTEN

Büro- und Geschäftshaus, Frankfurt am Main

FACHBEREICH ARCHITEKTUR DER TU KAISERSLAUTERN

Gemeinschaftshaus Flüchtlingsunterkunft Spinelli,
Mannheim

FLORIAN NAGLER ARCHITEKTEN

Parkplatzüberbauung am Dantebad, München

GRÜNTUCH ERNST ARCHITEKTEN

Umbau Hauptbahnhof Chemnitz

JOHANNES GÖTZ, GUIDO LOHMANN

Haus Kallen, Dormagen

KNERER UND LANG ARCHITEKTEN

Wertstoff- und Straßenreinigungsdepot, Augsburg \ FINALIST

LIN ARCHITEKTEN URBANISTEN

Bremer Punkt, Bremen

MEIXNER SCHLÜTER WENDT ARCHITEKTEN

Wohnhochhaus AXIS, Frankfurt am Main

MENSING TIMOFTICIUC ARCHITEKTEN

Hafven, Hannover

NEUN GRAD ARCHITEKTUR

Vollversorger, Oldenburg

STEFAN FORSTER ARCHITEKTEN

Umbau Philosophicum, Frankfurt am Main

WAECHTER + WAECHTER ARCHITEKTEN

Seniorenwohnhaus St. Josef, Frankfurt am Main

Besondere Erwähnung

Auslandsprojekte

DESIGN.DEVELOP.BUILD.

Guga S'Thebe Theater, Kapstadt, Südafrika

GMP - ARCHITEKTEN VON GERKAN MARG UND PARTNER

Bund SOHO, Shanghai, China

TECHNISCHE DATEN

USA 2017; 88 Minuten

LUCKY

Regie: John Carroll Lynch
Lynch (USA) Kinostart:
08. März 2018



Lucky ist ein 90-jähriger Eigenbrötler und Freigeist. Er lebt in einem verschlafenen Wüstenstädtchen in den USA und verbringt seine Tage mit bewährten Gewohnheiten und kleinen Ritualen. Dazu gehört Yoga, Eiskaffee am Morgen und philosophische Gespräche bei Bloody Mary am Abend. Bis er sich nach einem kleinen Unfall seiner Vergänglichkeit bewusst wird, um den eigenen Lebenslinien nochmals nachzugehen.

Voller lakonischem Humor und Country-Song-Melancholie ist LUCKY eine rührende Hommage an den Hauptdarsteller Harry Dean Stanton, gespickt mit liebenswert, skurrilen Nebenfiguren, unter anderem gespielt von David Lynch. Vor der weiten amerikanischen Landschaft inszeniert Schauspieler John Carroll Lynch in seinem Regiedebüt einen poetischen Film, der das Leben feiert.

LUCKY wurde auf dem Filmfestival von Locarno mit dem Preis der Ökumenischen Jury ausgezeichnet.

BESETZUNG

Lucky HARRY DEAN STANTON
Howard DAVID LYNCH
Bobby Lawrence RON LIVINGSTON
Dr. Kneeder ED BEGLEY, JR.
Fred TOM SKERRITT
Joe BARRY SHABAKA HENLEY
Paulie JAMES DARREN
Elaine BETH GRANT

STAB

Regie JOHN CARROLL LYNCH
Drehbuch LOGAN SPARKS,
DRAGO SUMONJA
Kamera TIM SUHRSTEDT
Szenenbild ALMITRA COREY
Schnitt SLOBODAN GAJIC
Produzenten GREG GILREATH,
ADAM HENDRICKS, JOHN
LANG, LOGAN SPARKS, DRAGO
SUMONJA, DANIELLE
RENFREWBEHRENS,
IRA STEVEN BEHR, RICHARD
KAHAN



Ein Gespräch mit John Carroll Lynch

LUCKY (2017)

Was gefiel Ihnen am Drehbuch von Logan Sparks und Drago Sumonja?

In erster Linie fand ich das Drehbuch sehr lustig. Mir gefielen die Dialoge, die Figuren und dieses Gefühl von Gemeinschaft, das eine wichtige Rolle spielt. Diese Kleinstadt bezieht alle mit ein – selbst wenn man, wie Lucky, der Ansicht ist, nicht dazu zu gehören. Außerdem erschien es mir so, dass mich das Drehbuch mit Jemandem bekannt machen würde, den ich in dieser Form noch nie in einem Film gesehen habe. Jemand, der in vielerlei Hinsicht der geborene Verweigerer ist. Lucky lebt am Rand der Stadt und am Rand seiner Sterblichkeit – ohne große Fanfare und ohne große dramatische Ereignisse tritt er seiner Isolation und seiner Verbindung mit der Ewigkeit entgegen.

Stand schon beim Verfassen des Drehbuchs fest, dass Harry Dean Stanton die Titelfigur spielen sollte – oder wie konnten Sie ihn von der Mitwirkung überzeugen?

Die Geschichte wurde hundertprozentig für Harry Dean geschrieben. Sie ist ein Liebesbrief an den Schauspieler und den Menschen. In seiner Essenz ist das Drehbuch biographisch. Luckys Geschichten und sein Verhalten beziehen sich auf Harrys Leben. Logan Sparks ist ein langjähriger Freund von Harry, er kennt ihn sehr gut, und er ließ seine Erkenntnisse in das Drehbuch einfließen. Sehen Sie sich Luckys erste Dialogzeile des Films an. Er marschiert in Joe's Diner und sagt zu Joe (Barry Shabaka Henley): „Du bist nichts.“ Joe antwortet: „Du bist auch nichts.“ Und Lucky sagt: „Danke.“ Das ist ein verbaler Schlagabtausch, wie ihn Harry regelmäßig im Ago's in Los Angeles hatte. Er und

der Typ am Empfang hatten diesen Austausch jedes Mal, wenn Harry das Restaurant besuchte. Das ist es, was Harry dachte, dass wir alle sind. Nichts. Wir empfanden es als eine große Verantwortung, für den Film aus Harrys Leben und seinen Begegnungen mit anderen Menschen zu schöpfen, die Geschichte eines Mannes, dem urplötzlich unmissverständlich klar wird, dass sein Leben eher nur noch Wochen oder Monate dauern wird und nicht mehr Jahre oder sogar Jahrzehnte. Der Film musste auch Luckys Reise von Etwas zu Nichts widerspiegeln, aber nicht durch ein Abhaken letzter Wünsche. Keine Banküberfälle, keine Sprünge aus Flugzeugen. Das sind zwar dramatische Ereignisse, sie haben aber doch nicht wirklich etwas mit den Erfahrungen zu tun, wie die meisten von uns sie machen. Wir verändern uns von innen und nicht von außen heraus. Aber vor allem wollten wir Harry feiern, ihm ein Denkmal setzen. Deshalb steht im Vorspann auch „Harry Dean Stanton ist Lucky“.

Beschreiben Sie, wie Sie bei der Auswahl der Nebendarsteller vorgehen. Wie gelang es Ihnen, eine so namhafte Besetzung zu versammeln?

David Lynch und Ed Begley kamen an Bord, weil sie schon seit Jahren enge Verbündete von Harry waren. Auch ihre Figuren wurden mit ihnen im Hinterkopf geschrieben. Logan ist es zu verdanken, dass das geklappt hat. Die Besetzung der anderen Figuren würde ich als Rolodex-Casting bezeichnen. Mit Ron Livingston, Barry Shabaka Henley und Beth Grant hatte ich bereits gearbeitet. Bertilla Damas ist eine Bekannte von mir. Ira Baer wiederum kannte James Darren. Hugo Armstrong ist ein guter Freund von Drago. Yvonne trafen wir durch andere Unterstützer des Projekts. Weitere Darsteller kamen durch ganz normales Casting dazu. Ich stelle mir vor, dass die Aussicht darauf, Harry Dean feiern zu können, eine gewisse Anziehungskraft besaß. Zumindest für mich war das so. Wie war für Sie der Wechsel hinter die Kamera? Ich hatte mir schon lange vorgenommen

men, einmal Regie zu führen. Ich war unglaublich dankbar, dass Drago und Logan mir den Film angeboten haben. Sie haben mir viel Vertrauen entgegengebracht. Ich habe mich 8 schon immer dafür interessiert, als Schauspieler über meinen Tellerand hinaus zu schauen. Ich will die ganze Geschichte verstehen, alle Abläufe, ich habe Film auch als Ge-



Filmszene aus Lucky

schichtenerzähler studiert. Die Lernkurve war, wie ich festgestellt habe, als würde man einen Achttausender im Himalaya erklimmen. Es ist eine Sache, eine Geschichte zu verstehen. Aber dann muss man herausfinden, wie man sie von hinten aufzäumt. Stellen Sie sich eine Brücke vor. Um eine Brücke zu bauen, muss man erst einmal den Apparat herstellen, um diese bauen zu können. Das ist es, was Regisseure und Produzenten von filmtechnischer Seite leisten. Man muss die Abläufe festlegen und die Maschine zusammensetzen und Kollegen finden, die die Kamera, das Szenenbild, die Kostüme bedienen und ihre Körper und Seelen bereitstellen, damit die Geschichte erzählt werden kann. Viele dieser Abläufe waren neu für mich. Aber meine Instinkte als Geschichtenerzähler kommen von den Figuren und der Geschichte. Und ich habe festgestellt, dass es meinen Mitstreitern genauso erging. Dann musste ich lernen, wie man die schauspielerischen Leistungen und die Persönlichkeiten aller Beteiligten in Realzeit orchestriert und ineinandergreifen lässt, um das Rohmaterial entstehen zu lassen, dass man in der Postproduktion zur Verfügung hat, um schließlich den Film zu formen. All das war aufregend, schwierig, schmerzhaft und überwältigend. Und es hat unfassbar viel Spaß gemacht.

Viele Schauspieler geben sich in ihren Regie-debüts selbst Rollen. Waren Sie auch in Versuchung – oder wollten Sie sich von vornherein auf die Regie konzentrieren?

Eigentlich sollte ich Joe spielen. Aber nachdem mir bewusst wurde, auf was ich mich wirklich konzentrieren sollte, erschien mir der Gedanke albern. Meine Mitwirkung als Schauspieler war nicht nötig, um die Finanzierung zu sichern, also schien es mir klüger, nicht auch noch vor der Kamera wirken zu wollen. Außerdem wollte ich diese Stadt die Welt reflektieren lassen, in der ich lebe. Wo wir alle Seite an Seite leben. Mir war es deshalb wichtig Schauspieler unterschiedlichster Herkunft im Film zu haben. Aber abgesehen von diesem Wunsch lag es auf der Hand, Barry die Figur des Joe spielen zu lassen. Jeder kann sich glücklich schätzen, ihn in seinem Film zu haben.

Sie sitzen nicht nur zum ersten Mal auf dem Regiestuhl, in LUCKY haben Sie einen berühmt-berühmten Regisseur, der für Sie vor der Kamera steht. Wie war die Arbeit mit David Lynch?

David war großzügig, aufmerksam, unterstützend, gut vorbereitet und zu allem bereit. Es

war deutlich, dass er nichts anderes wollte, als nur als Schauspieler aufzutreten. Ich denke mir, dass er als Schauspieler so war, wie er es sich als Regisseur immer von seinen Schauspielern erhofft. Und ich habe an den Tagen, an denen er bei uns war, viel darüber gelernt, wie sich ein Schauspieler am Set verhält. Es gab da einen Moment, an dem Harry mit einer Textstelle rang. Ich versuchte ihm zu erklären, warum diese Worte an der Stelle goldrichtig waren. Harry war nicht überzeugt. Wie das immer wieder bei einem Dreh passiert, wandte sich ein Schauspieler an den anderen, um gewisse Dinge zu klären. In diesem Fall war das David Lynch. Harry wandte sich an David und fragte ihn: „Verstehst du das?“ Und David sagte: „Ja, Harry.“ Harry sagte: „Was zum Teufel soll es bedeuten?“ David sah mich an und ich meinte: „Erklär es ihm ruhig.“ Er wandte sich wieder an Harry und sagte ganz ruhig und nachdrücklich: „Es steht mir nicht zu, das zu sagen, Harry.“ Wow. Ich war beeindruckt davon, wie respektvoll er war und wie wichtig es ihm war, dass ich derjenige sein müsste, der die Situation klärt. Harry spielte den Moment, wie er im Drehbuch stand, und wir machten weiter. Das war sehr cool. Ach ja, später im Schneiderraum stellte ich dann fest, dass Harry Recht gehabt hatte. Wir brauchten diesen Satz tatsächlich nicht. Ich habe ihn herausgeschnitten. Harry wusste schon, was Sache war!

Lucky lässt sich als Einzelgänger beschreiben, aber die Menschen in seinem Dorf haben ihn trotzdem in ihr Herz geschlossen. Wie würden Sie beschreiben, wie Lucky sein Leben sieht?

Auf gewisse Weise kommt es mir so vor, dass die Stadt Lucky besser versteht als Lucky sich selbst. Er hält sich für eine Insel. Und bis unsere Geschichte einsetzt, empfindet er sich selbst nicht als Teil der Gemeinde. Und das, obwohl er das eigentlich immer schon war. Es ist diese Illusion der Unabhängigkeit, an die wir uns alle klammern. Er geht jeden Tag durch die Stadt, und jeder kennt ihn und hat Gefühle für ihn. Auch wenn er selbst nur wenig oder gar nichts

für sie empfindet. Er ist ein bisschen wie Boo Radley.

Wie würden Sie Lucky beschreiben?

Er ist ein Einzelgänger. Er liebt Kreuzworträtsel und Game Shows. Er ist stolz darauf, für sich selbst zu sorgen, und hält sich für den Herrn seines Schicksals. Er weiß, dass er der schlaueste Mann im Raum ist, auch wenn er es nicht ist. Wenn er mit seiner Verletzlichkeit konfrontiert wird, ist es sein erster Instinkt zu schimpfen und sich in seine Illusion der Unabhängigkeit zu fliehen. Aber damit macht er es schwer, dass man ihm nahekommt. Was für uns alle zutrifft, denke ich.

Wo wurde der Film gedreht?

Wir wollten, dass Harry jede Nacht in seinem eigenen Bett schlafen konnte. Wir drehten also in der Wüste nördlich von Los Angeles. Dann hatten wir noch einen Drehtag in Cave Creek, Arizona, um die Aufnahmen der Wüste und der Riesenkakteen unter Dach und Fach zu bekommen. Und der Schildkröte. Und der Riesenkakteen. Und der Schildkröte.

Empfanden Sie es als Herausforderung, all das Gewünschte mit dem limitierten Budget, das ihnen zur Verfügung stand, umzusetzen?

Ich denke, es macht keinen Unterschied, ob man 200 Millionen Dollar zur Verfügung hat oder 20 Millionen Dollar. Man steht immer unter Zeitdruck. Aber sicher, 18 Drehtage waren eine Herausforderung. Wovon aber wirklich alles abhing, war Harrys Energie. Vor dem Dreh von LUCKY hatte ich die Hauptrolle in einem Film mit 18 Drehtagen gespielt. Da war ich in jeder Szene, hinterher war ich fix und fertig. Und dabei bin ich nur ein bisschen mehr als halb so alt wie Harry. Wir erstellten einen Drehplan mit so wenigen Fünf-Tage-Wochen wie möglich. Wir versuchten, mit seiner Energie zu haushalten, so gut wir konnten. Manchmal ging es einfach nicht. Bei den Laufszenen mit

ihren Wiederholungen legte Harry ungefähr fünf Kilometer bei 35 Grad Hitze zurück. Und das war nur, was man auf der Leinwand sieht. Er hat wirklich alles gegeben.